

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb

Nr. 22.

Dienstag den 16. März

1841.

### Ämliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

Nagold.

Nach einer Mittheilung des Oberamts Calw hat der Zimmermeister Michael Hensler von Altenstaig in Folge der mit ihm von der Prüfungs-Commission zu Calw vorgenommenen Prüfung das Meisterrecht erster Stufe mit dem Prädikat eines Werkmeisters erlangt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 14. März 1841.

K. Oberamt,  
Schubart, A.B.

Nagold.

[Ablosung der Butzheuten.] Unerachtet nach dem Gesetze vom 23. Juni 1821 (Reg. Blatt S. 327) der lebendige oder Butzheute im 16fachen Betrage gegenüber von der Staatsfinanzverwaltung ablösbar ist, ist derselbe dennoch in mehreren Gemeinden des diesseitigen Bezirks bis jetzt nicht zur Ablösung gebracht. Es werden daher die betreffenden Gemeindebehörden andurch aufgefordert, die erforderlichen Beschlüsse wegen alsbaldiger Ablösung dieses Zehentens zu fassen und binnen 15 Tagen hieher vorzulegen.

Den 14. März 1841.

K. Oberamt,  
Schubart, A.B.

Nagold.

Der Zainenmacher Johannes Lorch aus Nagold beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, und wird in diesem Vorhaben von der Amts-Corporation unterstützt werden. Es werden daher

diesjenigen, die aus irgend einem Grunde an Lorch eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, sich binnen 15 Tagen hieher zu erklären, ob sie gegen dessen Auswanderung etwas einzuwenden haben, wobei bemerkt wird, daß Lorch die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht zu leisten im Stande und ohne alles Vermögen ist.

Den 13. März 1841.

K. Oberamt,  
Schubart, A.B.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

#### [Vorladung zum Gant-Verfahren.]

In den unten genannten rechtskräftig erkannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs an den beigesezten Tagen vorgenommen.

Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhaus zu Altenstaig mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand voewaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinzicht auf die Befähigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden in der — den Verhandlungen — nachstfolgenden Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Die Schuldenliquidation findet statt:

1) in der Gantsache des Daniel Hensler, Messerschmids von Altenstaig Stadt

Freitag den 2. April 1841

Morgens 8 Uhr.

2) in der Gantsache des Johann Georg Hummel, Bäckers von Altenstaig Stadt

Samstag den 3. April 1841

Morgens 8 Uhr.

Den 27. Februar 1841.

Oberamtsrichter Hof.

### Oberamtsgericht Horb.

Horb.

#### [Gläubiger-Aufruf.]

Ueber das Vermögen des Felix Eith, Tagelöhner zu Birstingen ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Mittwoch den 7. April d. J.

bestimmt. Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiermit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Birstingen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn vorausichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Reccesses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

chleyer Lüften,  
radüsten.  
ch leise singt,  
Saite schwingt,  
wei Liebende schon  
ngers Ton.  
s Odem hat,  
an ihm nicht satt;  
b auf das Blätt-  
hier:  
d bringt es Dir.

a g.  
orb.

ich in ihren Gemeinden  
aufen, Oberamts Sulz  
und daher aller Verkehr  
Weiteres untersagt seye.

Oberamt, Lauth, A.B.

g u n g.  
erung betr. die Führung  
21 Spalte 2 Zeile 15 u. 16  
n" — „die Rechner.“

| In Calw,        | fl. | fr. |
|-----------------|-----|-----|
| 2. März 1841.   | 10  | 36  |
| 1 Schfl.        | 10  | 21  |
|                 | 9   | 45  |
|                 | 5   | 6   |
|                 | 4   | 45  |
|                 | 4   | 36  |
|                 | 3   | 52  |
|                 | 3   | 40  |
|                 | 3   | 12  |
| 1 Sri.          | 1   | —   |
|                 | —   | 52  |
|                 | —   | 1   |
|                 | —   | 45  |
|                 | —   | 1   |
|                 | —   | 36  |
|                 | —   | 1   |
|                 | —   | 24  |
| Brod-Taxe.      |     |     |
| und Kernenbrod  |     | 9   |
| teuzerweck muß  |     |     |
| gen 9 1/2 Loth. |     |     |



Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinblick auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden in der nach der Liquidationsbehandlung folgenden Gerichtssitzung durch Praclusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Den 7/11. März 1841.

R. Oberamtsgericht,  
Herrmann.

76.3.41

Garrweiler,  
Oberamts Nagold.

[Dringende Bitte um milde Beiträge für Abgebrannte.]

Letzten Dienstag Abend den 2. März hatten die beiden armen Tagelöhner Georg Haller und Michael Kentschler von hier das Unglück, durch ein plötzlich ausgekommenes Feuer ihre gemeinschaftliche Wohnung und zugleich ihre geringe Habe fast gänzlich zu verlieren. Besonders hart wurde die Kentschlersche Familie betroffen; ihr kleiner Nahrungsvorrath und ihre Barschaft, der Erlös für ein Stück Vieh wurde von den Flammen verzehrt, und alle ihre Lebensbedürfnisse giengen im Rauch auf; sie mußten sich glücklich preisen, ihre 5 Kinder von 1-13 Jahren der Wuth des Feuers noch entreißen zu können. Auch die ohnehin armen Geschwister der beiden Hausväter erlitten durch Verbrennung ihrer Betten einen bitteren Verlust, und höchst jammervoll ist daher die Lage dieser Veranglückten. Unter diesen Umständen erlaubt sich die unterzeichnete Stelle die dringende Bitte um milde Gaben für die Abgebrannten hiemit öffentlich auszusprechen, und ersucht insbesondere die verehrlichen gemeinschaftliche Aemter der Umgegend ergebenst, milde Beiträge gütigst ersammeln und seiner Zeit anber gelangen zu lassen, indem sie versichert, daß jede Gabe dankbar angenommen und die Vertheilung gewissenhaft besorgt werden wird.

Den 9. März 1841.

Gemeinschaftliches Unteramt,  
Pfarrer Hetsch. Schultheiß Frey.

Nagold.

[Bürgerschafts-Aufkündigung und Gläubiger-Aufruf.]

Die Relikten des verstorbenen Ehr. Käufer, Untermüllers dahier, fordern alle diejenigen, welche Bürgerschaftsverbindlichkeiten von Käufer in Händen haben sollten, auf, solche innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, desgleichen wollen diejenige, die rechtmäßige Forderungen zu machen haben, solche in obiger Zeit nachweisen und anzeigen, widrigenfalls die später dadurch entstehende Nachteile sie sich selbst zuzuschreiben haben. Zugleich werden solche die noch mit Zahlungen rückständig sind, ermahnt, in Wälde dieselben auszugleichen.

Die löbliche Orts-Vorstände werden ersucht, diesen Aufruf gef. ihren Amts-Untergebenen publiciren lassen zu wollen.

Den 13. März 1841.

Stadtschultheißenamt,  
Fuchstatt.

Stuttgart.

[Pferdemarkt betreffend.]

Der Stuttgarter Pferdemarkt beginnt in diesem Jahre

Montag den 19. April

und währt zwei Tage, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß — aus den bereits eingekommenen Anzeigen zu schließen — dieser Markt viele Reit- und Wagenpferde und zuverlässig auch viele Kaufsliebhaber versammeln werde.

Den 10. März 1841.

Stadtrath.

Schernbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Haus- und Güterverkauf.]

Die Wittve des Karl Müller und der Pfieger ihrer Kinder beabsichtigen ihr ganzes Besitztum im Aufstreich unter waisengerichtlicher Leitung zu verkaufen. Dasselbe besteht in

einem 2stöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Keller, Branntweinbrennerei-Einrichtung, unter einem Dach, ungefähr 9 Morgen Garten und Ackerfeld um das Haus herum gelegen,



ungefähr 1 1/2 Morgen Wiesen im Nagoldthal auf Grömbacher Markung, und etwa 12 Morgen Wald.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am Montag den 22. März

Mittags 2 Uhr

im Massschen Wirthshaus in Schernbach Statt, wo;u die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Kaufslustige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Hochdorf den 9. März 1841.

Schultheißenamt,  
Schäuble.

Lützenhardt,  
Oberamts Horb.

[Aufruf an einen Abwesenden.]

Simon Bauer von hier, welcher schon 3/4 Jahre abwesend und dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 4 Wochen entweder dem Gemeinderath anzuzeigen, oder hieher zurückzukehren, um ihn über mehrere gegen ihn eingeklagten Schulden und die Mittel zu deren Berichtigung vernehmen zu können.

Nach fruchtlosem Verkauf dieser Frist würde ein Curator für ihn bestellt, und mit diesem in der Sache weiter verhandelt, auch nach Umständen der Hausverkauf vorgenommen werden.

Den 12. März 1841.

Im Namen  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Hafa.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.

[Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf]

Der Unterzeichnete wurde oberamtsgerechtlich beauftragt die Wirthschaft zum Löwen dahier, nebst der dazu gehörigen Liegenschaft unter waisengerichtlicher Leitung im Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen:



1) Das Haus ist dreistöckig gebaut, hat 4 heizbare Zimmer, worunter ein Saal und noch weiter 2 in einandergehende Kleinere im dritten

Stock sich befindet. Stock befindet sich in Wirthschaftsgebäude, eingerrichteter Bierweimbrennerei, m. lung, Scheuer schopf; alles untergenommen die Branntweinbrennerei in einem Neben-

- 2) Ungefähr 2 Morgen Baumgarten.
- 3) 9 Morgen Acker-Lage.
- 4) 2 Morgen 3/4 Morgen
- 5) Ungefähr 10 Morgen

Zu dieser Verkündigung ist Donnerstag der 11. Nachmittags bestimmt, und findet statt.

Die näheren Bedingungen bei der Verkaufsverhandlung eröffnet werden.

Die Einrichtung der dabei befindlichen Kaufslustigen vor von einem dem Waisengerichtstellten Güterpfleger

Es werden an demselben Tage öffentlich eingeladen, an demselben Tage auch vorher nach Freudenstadt dahier zu erscheinen. Orts-Vorsteher aber Gesuch, dieß ihren gefälligst bekannt machen. Den 5. März 1841.

Dorf Alt-  
Oberamts

[Gläubiger-Aufruf]

Die Gläubiger des verstorbenen alten Friedrich Frey dahier, werden aufgefordert, binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzukommen, wenn sie sich es selbst an demselben Tage, wenn sie bei demselben Tage ein Liquidationsgeschäft nicht eingeleitet haben. Den 8. März 1841.



Morgen Wiesen im Na-  
Grömbacher Markung,  
en Wald.

Verhandlung findet  
tag den 22. März  
tags 2 Uhr

Wirtshaus in Schern-  
zu die Liebhaber hiemit  
en.

Kaufslustige haben sich  
zeugnissen zu versehen.  
n 9. März 1841.

Schultheißenamt,  
Schäuble.

enhardt,  
ramts Horb.

meinen Abwesenden.)  
von hier, welcher schon  
send und dessen Aufent-

ekannt ist, wird hiemit  
lichen binnen 4 Wochen  
emeinderath anzuzeigen,

zuzukehren, um ihn über  
bn eingeklagten Schul-  
mittel zu deren Berichts-

zu können.  
wem Verlauf die/er Frist  
ator für ihn bestellt, und

der Sache weiter ver-  
sch Umständen der Haus-  
ommen werden.

März 1841.

Im Namen  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Hafa.

mbach,  
Freudenstadt.

fs- und Liegen-  
s-Verkauf)

ete würde oberamtge-  
richtlich beauftragt die  
Wirtschaft zum Löwen

dahier, nebst der dazu  
gehörigen Liegenschaft  
richtlicher Leitung im

n Meistbietenden zu ver-

ist dreistöckig gebaut,  
re Zimmer, worunter  
nd noch weiter 2 in ein-

e Kleinere im dritten

Stoek sich befinden. Im zweiten  
Stoek befindet sich die gewöhnliche  
Wirtshstube, ganz geräumig, nebst  
eingerichteter Bierbrauerei u. Braunt-  
weinbrennerei, mit 2 Keller, Stal-  
lung, Scheuer, Waagen- und Hol-  
schopf; alles unter einem Dach, aus-  
genommen die Bierbrauerei und  
Brauntweinbrennerei steht besonde-  
r in einem Nebengebäude.

- 2) Ungefähr 2 Morgen Gras- und  
Banngarten.
- 3) 9 Morgen Ackerfeld in der besten  
Lage.
- 4) 2 Morgen  $\frac{1}{4}$  Ruthen Wiesboden.
- 5) Ungefähr 10 Morgen Waldungen.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung  
ist Donnerstag der 25. März d. J.  
Nachmittag 2 Uhr  
bestimmt, und findet in obigem Hause  
statt.

Die näheren Bedingungen werden  
bei der Verkaufsverhandlung den Kaufs-  
lustigen eröffnet werden.

Die Einrichtung des Hauses, so wie  
die dabei befindliche Liegenschaft, kann  
den Kaufslustigen vor der Verhandlung  
von einem dem Waisengericht aufge-  
stellten Güterpfleger gewiesen werden.

Es werden anmit die Liebhaber höf-  
lich eingeladen, an obigem Tag, oder  
auch vorher nach Belieben im Löwen  
dahier zu erscheinen. An die Herrn  
OrtsVorsteher aber geht das gehorjame  
Gesuch, dieß ihren Amtsuntergebenen  
gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 5. März 1841.

Waisengericht  
der Vorstand,  
Schultheiß Seeger.

Dorf Altenstaig,  
Oberamts Nagold.

[Gläubiger-Aufforderung.]

Die Gläubiger des erst kürzlich gestor-  
benen alt Friedrich Nestle, Webers von  
hier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche  
binnen 20 Tagen bei der unterzeichne-  
ten Stelle anzumelden, widrigenfalls  
sie sich es selbst zuschreiben haben,  
wenn sie bei dem bevorstehenden Thei-  
lungsgeschäft nicht berücksichtigt werden.

Den 8. März 1841.

Schultheißenamt.

W e n d e n .

Gerichtsbezirks Nagold.

[Gläubiger-Aufruf]

Um auf Absterben des alt Bernhard  
Braun, Weber und alt Schultheiß all-  
hier die Verlassenschaftstheilung mit  
Sicherheit stellen zu können, werden  
alle diejenigen, welche Ansprüche mit-  
teltst Forderung, oder von ihm einge-  
gangene Bürgschaftsleistungen an seine  
Verlassenschaft machen zu können glau-  
ben, aufgefordert, solche binnen 20  
Tagen, so weit es nicht schon geschehen,  
bei dem Waisengericht dahier geltend  
zu machen; was die Herrn Ortsvorste-  
her ihren Angehörigen bekannt machen  
wollen.

Den 7. März 1841.

Für das Waisengericht,  
Schultheiß Gauß.

B o l l m a r i n g e n ,  
Oberamts Horb.

(Bau- und Sägholz-Verkauf.)

In dem Gemeindevald Bollmaringen  
hoben Schachen werden am

Donnerstag den 18. März d. J.

500 Stück Br.- und Sägholz  
im öffentlichen Aufstreich gegen baare  
Bezahlung verkauft. Der Verkauf  
nimmt

Vormittags 9 Uhr  
seinen Anfang, wo vor dem Beginn  
des Verkaufs die näheren Bedingungen  
vorgelesen werden, und ladet hiezu je-  
den Kaufsliebhaber höflich ein. Dieses  
Holz kann täglich von den Kaufslieb-  
habern eingesehen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden  
ersucht, diesen Verkauf in ihren Ge-  
meinden öffentlich bekannt machen zu  
lassen.

Den 10. März 1841.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß  
Wollensaack.

Außeramtliche Gegenstände.

Nebringen.

(Holz-Verkauf.)

Dienstag den 23. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

werden in hiesigem Gemeindevald 50  
Stück starke Furchen, meistens 60ger  
und 70ger welche sich zu Floß- oder  
Sägholz eignen öffentlich versteigert wer-  
den. Die Liebhaber hiezu werden hie-  
mit eingeladen.

Den 11. März 1841.

J. Jakob Egeler,  
Schultheiß Sohn.

N a g o l d .

Bis Georgi d. J. wird ein Knecht,  
welcher sowohl im Feldbau als im  
Fuhrwesen bewandert und mit guten  
Zeugnissen versehen seyn müßte, gesucht.  
Wo? sagt die Redaktion.

Den 13. März 1841.

F r e u d e n s t a d t .

(Bierbrauerei-Verkauf oder  
Verpachtung.)

Der Unterzeichnete verkauft seine Gas-  
senwirtschaft und Bier-  
brauerei in der Baiers-  
bronner Straße, auch  
ist er zu einem Pacht-  
Vertrag oder Hausmiete nicht abgeneigt.  
Den 12. März 1841.

David Schmid  
Bierbrauer und Gassenwirth.

F r e u d e n s t a d t .

Um meine Goldwaaren vollends auf-  
zuräumen, gebe ich zu Fabrikpreisen ab.  
Kaufmann Sturm.

F r e u d e n s t a d t .

(Saamen-Empfehlung.)

Den Herrn Güterbesitzern empfehle ich  
hiemit meinen rheinischen Hanf, Flach-  
und KleeSaamen.

Kaufmann Sturm.

A l t e n s t a i g .


Unangenehme Erfahrungen veranlassen  
mich zu der öffentlichen Erklärung, daß  
ich in Zukunft nie etwas für meine  
Knechte oder Tagelöhner an Bechen und  
dergleichen Jemanden bezahlen werde,  
da dieselben, wenn ich solche irgendwo  
hinschicke, mit so viel Geld versehen  
werden, als sie nöthig haben.

Den 15. März 1841.

Fr. Hensler, Ankerwirth.



Besenfeld,  
Oberamts Freudenstadt.  
(Geld auszuleihen.)

Bei dem Unterzeichneten liegen  
gegen gesetzliche Versicherung  
1085  Pflugschaftgeld zum  
Ausleihen parat.  
Den 13. März 1841.  
Johannes Seib.

Beuren,  
Oberamts Nagold.  
(Geld auszuleihen.)

Aus der Georg Kirn'schen Pflugschaft  
dahier liegen gegen gesetzliche Versiche-  
rung 33 fl. zum Ausleihen parat.  
Den 12. März 1841.  
Pfleger  
Jung Jakob Kirn.

Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
Neue gute Bettfedern circa 30—40  
Pfund sind zu haben bei  
Lammwirth Conzelmann.  
Den 15. März 1841.

(Eingefendet.)

Grömbach, den 13. März 1841.

(Erwiederung auf die Annonce in Nr. 20,  
die Schlittensfahrt betreffend in Grömbach  
und Wörnersberg.)

's ist wahr, manch Erolen zu beschämen  
Fasten wir längst das Unternedmen,  
Mit einem Esel und dem Schlitten  
(Obgleich die Esel sonst beritten)  
Nach Wörnersberg mit sonst noch andern  
An einem Nachmittag zu wandern.  
Er zieht! und jung und alt erscheinen,  
Und lachen so fast bis zum Weinen,  
Nur Alles will jetzt diesen Esel seh'n;  
Als ob ein Wunder jetzt gesch'h'n.  
Das Langohr hell sein P. A. schreit  
Im Hinweg, war für ander' Leut':  
Denn eine Nartheit, noch so klein,  
Sie sey nur neu, so nimmt sie ein.  
Zulezt noch eine gute Lehre  
Zu der geschebenen Affaire:

- „Wenn du ihust mit Esel fahren. —
- „Und kannst mit ihnen nichts ersparen,
- „Dann bleibe mäßig bei der Lustpartie,
- „Laß dich Bacchus nicht so sehr beselen
- „Denn — ich kann es nimmermehr verhehlen —
- „Dann verlierst du Pferd und Schlitten nie.

Und was die Namens-Unterschrift

In No. 20 dort betrifft,

So müssen Beide hier erklären:

Daß ihre Namen dort nicht wären,

Wenn sie die Sache eingerückt;

Die sind dort strafbar hingeseckt. —

Nun aber sey der Spaß vorbei;

Und Niemand mache Eielei.

Hirschwirth Seeger u. Consorte.

Ueber die Entstehung des Thaues, des Reifses,  
des Mehl- oder Honig-Thaues und des  
Nebels.

Entstehung des Thaues. Unter Thau versteht  
man bekanntlich die Feuchtigkeit, die sich im Sommer an  
der Oberfläche des Bodens, vorzüglich an Pflanzen, wäh-  
rend der Nacht in der Gestalt von Tropfen zeigt. Seine  
Menge zu bestimmen, bedient man sich der Thaumesser  
(Drosometer,) der in einem Büschel wohl ausgewaschener,  
getrockneter und lockiger Haare oder Wolle besteht, die man  
der Luft aussetzt und dann die Gewichtszunahme derselben  
während einer gegebenen Zeit mißt.

Lernen wir zuerst die vorzüglichsten Erscheinungen des  
Thaues kennen, ehe wir zur Erklärung desselben übergehen

I. Der Thau zeigt sich in größerer Menge, nur in  
heiteren und windstillen Sommernächten. Ist der Himmel  
bewölkt und kein Wind, oder ist es bei heiterem Himmel  
windig, dann zeigt sich kein Thau, wenigstens kein stär-  
kerer Thau. Selbst wenn sich bei heiterem Himmel und  
Windstille schon Thau niedergeschlagen hat, so verschwin-  
det dieser Thau wieder in kurzer Zeit, sobald windiges  
oder trübes Wetter eintritt.

II. Der Thau schlägt sich vorzugsweise an solchen  
Körpern nieder, die an ihren obern, dem Himmel zuge-  
kehrten Seite keine Vereckung haben. Legt man zwei ganz  
gleiche Körper auf den Boden, spannt oben über den ei-  
nen (in der Entfernung von einem oder mehreren Fußes)  
eine Decke (einen Schirm von Leinwand oder Papier) von  
einigen hundert Fuß Oberfläche, so schlägt sich auf den so  
geschützten Körper kein Thau nieder, während doch der  
andere stark bethaut wird. Dasselbe ist der Fall, wenn  
jener Körper an den Boden eines oben offenen Cylinders  
von mäßigem Durchmesser gelegt wird, wo ebenfalls kein  
Thau auf diesen Körper fällt, zum Zeichen, daß jener an-  
dere Schirm nicht etwa den senkrecht herabfallenden Thau  
aufgefangen hat. Wir werden also diese Erfahrungen im  
Allgemeinen so ausdrücken können, daß ein auf dem Bo-  
den liegender Körper bei heiterem Himmel und windstillem  
Wetter nur dann bethaut wird, wenn er von allen Punk-  
ten seiner obern Fläche den Himmel frei sehen kann.

III. Der Thau schlägt sich nicht auf alle Körper gleich

stark nieder. Auf b  
Erde; auf lockerem K  
boden; auf Glas stä  
werden die Metalle se  
Eigenschaft sogar an  
auf Holz oder Glas  
auf einem Metallsp  
den Metallen Gold,  
mehr dagegen Eisen,  
V. Der Thau k

vorzüglich Abends un  
den der Nacht. An k  
am Mittag zu bilden  
Stunden vor Unterg  
V. Nicht allenthy

in gleicher Menge.  
gegenen warmer Kl  
der der Reifenden von  
drien werden die frei  
geregnet hatte. Dag  
wasserlosen Gegenden  
in den großen Wäste

Diese Erscheinun  
Wells in seinem A  
gut erklärt. Nach  
einer schnellen Temp  
Erdbodens liegenden  
Pflanzen bedeckte B  
Sonne erwärmt wir  
wodurch die untern  
erwärmt werden. N  
strahlt der Boden se  
durch wird die Atmo  
kälter, als einige Fu  
der Dämpfe an den  
Erfaltung ist in der  
Wells fand, daß ein  
Boden war, währe  
Reaumur tiefer stand  
hängendes Instrumen

Daraus ergeben  
ten Umstände auf ei  
windstillen Nächten  
stärker, als in eine  
Wind mengt die wä  
ten. Bei bewölkten  
des Bodens ganz au  
frei gewordene Wä  
dadurch die Erfaltun  
niederschlag ganz au  
aber ihre Wärme n  
Metalle z. B. strahl  
jene wenig, dieses  
diese TemperaturAbn  
allmählig nach oben  
am Boden liegenden

ch wandorf,  
 uts Nagold.  
 Federn circa 30—40  
 aben bei  
 wirth Conzelmann.  
 rz 1841.

haues, des Reifes,  
 Thaues und des

Unter Thau versteht  
 ch an Pflanzen, wäch-  
 Tropfen zeigt. Seine  
 sich der Thaumesser  
 wohl ausgewaschener,  
 Wolle besteht, die man  
 Dichtzunahme derselben

sten Erscheinungen des  
 ng desselben übergehen  
 herer Menge, nur in  
 en. Ist der Himmel  
 bei heiterem Himmel  
 wenigstens kein stär-  
 heiterem Himmel und  
 en hat, so verschwin-  
 Zeit, sobald windiges

zugswise an solchen  
 dem Himmel zuge-  
 . Legt man zwei ganz  
 nt oben über den ei-  
 oder mehreren Fußes)  
 and oder Papier) von  
 schlägt sich auf den so  
 , während doch der  
 ist der Fall, wenn  
 ben offenen Cylinders  
 wird, wo ebenfalls kein  
 Zeichen, daß jener an-  
 t herabfallenden Thau  
 diese Erfahrungen im  
 af ein auf dem Bo-  
 nnel und windstillen  
 er von allen Punkt-  
 frei sehen kann.  
 auf alle Körper gleich

stark nieder. Auf den Pflanzen ist er stärker als auf der Erde; auf lockerem Kies stärker, als auf festgetretenem Erdboden; auf Glas stärker, als auf Metallen. Ueberhaupt werden die Metalle sehr wenig bethaut und sie theilen diese Eigenschaft sogar andern Körpern mit. Ein Stück Wolle, auf Holz oder Glas gelegt, wird weit mehr bethaut, als auf einem Metallspiegel. Besonders wenig wird unter den Metallen Gold, Silber, Kupfer und Zinn bethaut, mehr dagegen Eisen, Platina und Zink.

V. Der Thau bildet sich nicht wie man sonst glaubte, vorzüglich Abends und Morgens, sondern zu allen Stunden der Nacht. An beschatteten Orten scheint er sich schon am Mittag zu bilden, wie denn das Gras oft schon einige Stunden vor Untergang der Sonne feucht wird.

V. Nicht allenthalben in der Erde bildet sich der Thau in gleicher Menge. Am häufigsten ist er in den Küstengegenden warmer Klimate. In Arabien werden die Kleider der Reisenden von Thau ganz durchnäßt, und in Alexandria werden die freistehenden Terrassen so naß, als ob es geregnet hätte. Dagegen fehlt der Thau fast gänzlich in wasserlosen Gegenden im Innern des Festlandes, besonders in den großen Wüsten Afrika's.

Diese Erscheinungen werden von dem Engländer Wells in seinem Werkchen „Ueber den Thau“ alle sehr gut erklärt. Nach ihm hat der Thau seinen Grund in einer schnellen Temperatur-Abnahme der in der Nähe des Erdbodens liegenden Körper. Wenn der feuchte, mit Pflanzen bedeckte Boden während des Tages von der Sonne erwärmt wird, so steigen viele Dämpfe in die Höhe, wodurch die untern Regionen der Atmosphäre ebenfalls erwärmt werden. Nach dem Untergange der Sonne aber strahlt der Boden seine Wärme sehr schnell aus und dadurch wird die Atmosphäre am Boden oft mehrere Grade kälter, als einige Fuß höher, so daß sich daher ein Theil der Dämpfe an den festen Körpern niederschlägt. Diese Erkaltung ist in der Nähe des Bodens oft sehr bedeutend. Wells fand, daß ein Thermometer, dessen Kugel auf dem Boden war, während der Thaubildung 5 bis 8 Grad Reaumur tiefer stand, als ein 4 Fuß über dem Boden hängendes Instrument.

Daraus ergeben sich denn die meisten der oben erwähnten Umstände auf eine sehr einfache Weise. In heitern, windstillen Nächten ist die Erkaltung des Bodens weit stärker, als in einer trüben und windigen Nacht. Der Wind mengt die wärmere obere Luft mit der kühlen unten. Bei bewölktem Himmel wird die Wärmestrahlung des Bodens ganz aufgehoben, weil auch die Wolken ihre frei gewordene Wärme nach unten ausstrahlen, so daß dadurch die Erkaltung des Bodens, also auch der Thaubildung ganz aufhört. — Nicht alle Körper strahlen aber ihre Wärme mit gleicher Leichtigkeit aus. Polirte Metalle z. B. strahlen viel weniger, als Glas, daher auch jene wenig, dieses aber stark bethaut wird. Da ferner diese Temperatur-Abnahme am Boden beginnt und sich erst allmählig nach oben verbreitet, so müssen auch die näher am Boden liegenden Körper stärker bethaut werden, als

die höher stehenden; Bäume weniger als Gras, und eben so Pflanzen die unter den Bäumen stehen, also beschirmt sind, weniger, als freistehende Pflanzen u. s. w. Man sieht zugleich, daß sich, unter übrigens gleichen Umständen, desto mehr Thau bilden muß, je feuchter die Luft ist, daher man auch reichlichen Thau sehr oft als Vorboten des Regens betrachten kann. In diesem Falle kann es wohl geschehen, daß der Dampf selbst in einer größern Entfernung an dem Boden niedergeschlagen wird, wo sich dann eine dünne Nebelschicht über die Gegend verbreitet. Man sieht ferner daraus, warum der Thau in Küstenländern so stark, in trockenen Wüsten des Binnenlandes im Gegentheil so schwach ist.

Entstehung des Reifes. Mit dem Thau ist der Reif nahe verwandt, unter welchem letztern man bekanntlich jene feinen, mit Ecken und Zacken versehenen Eiskrümelchen versteht, die sich auf der Oberfläche der festen Körper niederschlagen. Dieser Reif wird durch das Wasser gebildet, das sich auf der Oberfläche der Körper niederschlägt und sogleich gefriert. Oft ist dieser Reif ein eigentlicher gefrorener Thau, wo dann auch alle die oben erwähnten, zur Thaubildung nöthigen Umstände, besonders die heiteren, windstillen Nächte eintreten. Die bereiften Körper haben eine Temperatur, die mehrere Grade niedriger ist, als die Luft, und wenn sich der Himmel bewölkt oder Wind erhebt, verdunstet auch der Reif in kurzer Zeit. — Der Reif kann aber auch ohne Thau entstehen. Wenn auf länger dauernde Kalte ein warmer Südwind folgt, schlägt sich der Wasserdampf der durch den Wind erwärmten Luft in allen Körpern mit Leichtigkeit nieder und gefriert daselbst. So entstehen z. B. die schönen Fäden, die man besonders zur Zeit von Nebeln an den Aesten der Bäume bemerkt, und aus derselben Ursache schlagen sich auch die Ausdünstungen unserer Zimmer an den Fenstern nieder.

Reibthau oder Honigthau. Darunter versteht man eine klebrige Feuchtigkeit, die sich zuweilen an den Pflanzen zeigt, die Vegetation hindert, den Früchten schadet und die von den Landleuten gefürchtet wird, da die mit diesem Thau bedeckten Pflanzen den Thieren schädlich sind. So erfolgte aus dieser Ursache in den Jahren 1556 und 1669 in der Schweiz auf solchen Thau ein großes Viehsterben. Allein dieß ist kein eigentlicher Thau, dessen Wasser in der Regel immer sehr rein und von fremden Theilen ungemischt gefunden wird. Dieser Reibthau kommt nämlich nicht aus der Atmosphäre, wie der gewöhnliche Thau, sondern er rührt von den Blattläusen und andern kleinen Thieren her, welche die Pflanzen oft in großer Menge bewohnen. Diese Thiere geben eine Feuchtigkeit von sich, welche sich auf die Blätter setzt und daselbst gewöhnlich zu kleinen Punkten eintrocknet. Wird diese Feuchtigkeit nicht von Bienen, Ameisen und andern Thieren verzehrt, sondern von einem sanften Regen oder starken Thau aufgelöst, so fließt sie auf den Blättern auseinander und diese schrumpfen dann ein und verderben.

Nebel. Wenn die Wärme der mit Dämpfen gesättigten Luft sinkt, so bildet sich in der Atmosphäre selbst ein Niederschlag, der die Durchsichtigkeit der Luft vermindert. Befinden sich diese niedergeschlagenen Dämpfe in der Nähe des Erdbodens, so heißen sie Nebel, in höhern Regionen aber Wolken.

Das Wasser der Nebel ist kein elastischer Dampf mehr: es ist Wasser, aber in sehr kleinen, kugelförmigen Tropfen. Noch ist es nicht entschieden, ob diese Kügelchen hohl oder durchaus mit Wasser angefüllt sind. Ueberwiegend ist die erste, schon von Halley aufgestellte Meinung, daß diese Kügelchen bloße Bläschen, also bloße hohle wässerige Kugelschalen sind. Wenn man eine schwarze Flüssigkeit in einer flachen Tasse erhitzt und ihre Oberfläche an einem hellen Orte durch ein Mikroskop betrachtet, so sieht man größere und kleinere Kügelchen in der Flüssigkeit sich erheben, die kleinsten am schnellsten, während die größeren, langsamer bald wieder zur Tasse niederfallen und dann auf der Oberfläche der Flüssigkeit fortrollen, ohne sich mit derselben zu vermischen. Ganz auf dieselbe Art, scheint es, entstehen auch die Nebel und Wolken. Diese Bläschen bilden sich gewiß nur in einer Luft, die mit Dämpfen gesättigt und deren Temperatur im Abnehmen begriffen ist. Bei windstillem Wetter sieht man oft über stehenden Wassern eine dicke Nebelschicht gleichsam feststehen. Bei näherer Untersuchung aber zeigt sich eine lebhafteste Bewegung im Innern dieser Nebelmassen, wo die Bläschen schnell in die Höhe steigen und weiter oben ganz verschwinden. Besonders auffallend zeigt sich diese Erscheinung im Winter über offenem Wasser, wenn die flüssige Wassermasse bedeutend warmer ist, als die mehrere Grad unter Null erkaltete Luft, wo dann die aus dem Wasser aufsteigenden Dämpfe sogleich condensirt werden. Ganz ähnliche Phänomene sieht man so oft an Frühlings- oder Herbstmorgen, wo man feuchte Stellen schon von Ferne an den darüber ruhenden Nebelmassen erkennt. In allen diesen Fällen ist der Boden warmer, als die über ihm stehende Luft. Daraus erklären sich auch die häufigen Nebel, welche sich am Morgen über den Flüssen zeigen. Wenn über Flüssen die Temperatur der Luft mehrere Grade niedriger ist, als die des Wassers, und wenn die Luft in der Nähe über dem Lande mit Wasserdämpfen gesättigt ist, so darf man sicher darauf zählen, daß sich Nebel bilden werden.

In Gebirgen besonders sieht man oft kleine Nebelmassen, nur von einigen Fuß im Durchmesser, nahe an dem Boden stehen. Die Ursachen derselben sind ohne Zweifel Differenzen der Temperatur und andere Ungleichheiten des Bodens, wodurch er an einzelnen Stellen feuchter und trockner, wärmer oder kälter wird. Ein aufmerksamer Beobachter sah einst, nach einem feinen Regen, wo die Sonne auf Augenblicke zwischen den Rissen der Wolken durchblickte, eine Nebelsäule vor sich aufsteigen und bald darauf eben so schnell wieder verschwinden. Als er zur Stelle der Säule kam, fand er, daß diese Stelle ein frischgemähter Platz in einer sonst noch ungemähten Wiese war. Offenbar wurde hier der graslose Boden von den directen

Strahlen der Sonne viel stärker erwärmt, als der andere Theil der Wiese, und in der von dem vorübergehenden Regen gesättigten Luft zeigte sich sogleich ein über der Stelle senkrecht aufsteigender Nebel, da sich durch die Einwirkung der Sonne mehr Dämpfe entwickelten, als die Luft fassen konnte.

In London ist der Nebel im Winter oft so dicht, daß man Läden und Werkstätten während des Tages kaum sehen kann. Auch in Paris und Amsterdam hat man ähnliche Nebel beobachtet.

Im Herbst und Winter sind die Nebel am häufigsten, im Sommer aber am seltensten. In den beiden erstgenannten Jahreszeiten ist nämlich der Boden von der zurückgebliebenen Wärme des Sommers weit warmer, als die Luft, daher die aufsteigenden Dämpfe weit leichter verdichtet werden. Nur Moskau macht davon eine Ausnahme, was sich aus dem Klima und den vielen Sommerregen dieser Stadt leicht erklären läßt. Auf dem Gotthardt und überhaupt in allen Gebirgen ist die Zahl der Nebeltage sehr viel größer, als in den Ebenen. Auf den trockenen Ebenen in Asiens und Afrika's fehlt der Nebel beinahe ganz.

Wolken. Die Wolken lassen sich, so verschieden auch ihre Gestalten seyn mögen, nach Luk. Howard in drei große Classen bringen.

I. Der Cirrus besteht meistens aus zarten Fäden, die bald als ein feiner Federpinzel, bald als gekräuselte, sich netzförmig durchkreuzende Locken erscheinen. II. Der Cumulus zeigt sich in der einfachsten Form als Halbkugel über einer horizontalen Grundfläche. Meistens häufen sich mehrere solcher einzelner Halbkugeln zusammen und bilden dann die Wolken, welche, am Horizonte stehend, einem Gebirge mit glänzenden Gipfeln und dunkel schattirten Niederungen gleichen. III. Der Stratus ist eine oben und unten horizontal begrenzte Wolkenmasse, wie man sie an heitern Sommertagen oft über Wiesen und Gewässern liegen sieht. Sie bilden sich am häufigsten bei Untergang der Sonne und verschwinden wieder bei ihrem Aufgange.

Aus diesen 3 Classen hat Howard noch drei andere zusammengesetzt: IV. den Cirrocumulus. V. den Cirrostratus und VI. den Cumulostratus, deren Gestalt sich aus ihrer Benennung ergiebt, wenn man Zusammensetzung dieser Namen mit den obigen vergleicht. Der Cirrocumulus besteht aus den zarten, runden, in Gruppen geordneten Wolken, die in Deutschland Schäfchen genannt werden. Der Cirrostratus besteht aus flachen Wolkenblättchen. Die Basis des ganzen Gefüges am Horizonte zeigt sich als eine lange dicke Wolke, während die höchste Stelle desselben aus einer Menge zarter Wolken zusammengesetzt ist. Der Cumulostratus steht oft wie ein dunkles Gebirge über dem Horizonte und geht gewöhnlich in die eigentlichen Regen- oder Gewitterwolke über.

Ueber die Höhe, in welcher die Wolken gewöhnlich über der Erde schweben, fehlen uns noch beinahe alle zuverlässigen Beobachtungen. Dieselbe Wolke wird ohne

Zweifel zwischen dem in größern Breiten, im Sommer höher, die Höhe der Wolken mittags zu wachsen.

Wenn die einerschreitender Dunst durch die aufsteigenden kann, so gelangen selbst bis zur Erde, wenn die Wolke noch während des Falles durch neue Verdichtungen Luft bewirken, theilweise, denen sie im Falle die Regentropfen aus aber, besonders in der hoch schweben, sehr

G u d  
in

In einer Theater N. N. spielte zu Tage las man aber 17, 3. 4 von oben, l

Bei Gelegenheiten Vereins in Hamburg einen neuen Schild Mäßigkeitsverein,

In Berlin ist schienen, dessen Bericht nichts gelernt." S

Ein Mann, der zu sagen: Mein W lange, und ich gleich

Ein berühmter Ken hatte, verlangte Topf mit Wasser, man sich mit seiner



### V e r s c h i e d e n e s .

Ulm, im März. Durch ein dießiges Handlungshaus wird in den nächsten Tagen ein Transport Bier aus drei dießigen Brauereien nach Amerika spedirt. In Folge der Transportkosten wird der Ausschankpreis des so stärkenden Ulmschen Beisentranks der Art gesteigert, daß an Ort und Stelle in Philadelphia die Boucille 1 fl. 12 kr. kostet. Da müssen freilich die Biertrinker sehr reich seyn, wenn sie alle Abende so viel Bier zu sich nehmen wollen, als ein tüchtiger Biertrinker hier trinkt.

In der Moldau, wo schon vor vier Wochen der Frühling im Anzug schien, ist der Winter in erneuerter Strenge eingezogen. Der Schnee liegt haushoch, und dabei braust ein so rauher und heftiger Nordwind über die Fluren hin, daß die fortgeriebenen Schneemassen in der Nähe von Jassy neunzehn Wanderleute begruben. In Wien, München und Trol ist abermals Thauwetter eingetreten, doch schienen die Flüsse dießmal in ihren Grenzen zu bleiben. Das Eis der Donau hat sich an den meisten sonst sehr gefährlichen Stellen ohne Schaden gebrochen. — In Berlin ist die Holznoth unter den Armen so groß, daß der König im letzten Monat für 2000 Thaler vertheilen ließ.

Auf der See sieht wieder sehr stürmisch aus, an der irischen spanischen und französischen Küste sind mehrere Schiffe gescheitert, die mit Waaren reich beladen waren. Der Sturm wüthete so arg, daß er die Anker los riß und die Fahrzeuge mit Gewalt in das ungestüme Meer trieb, wo sie untergingen.

Von den nach Nordamerika ausgewanderten Deutschen kommt ein Klagebrief nach dem andern. Die Wenigsten haben ihr gutes Auskommen gefunden und die Mehrzahl befindet sich in den traurigsten Umständen. Am meisten sollen die ausgewanderten Stephanianer ihren tddrchten Schritt bereuen. Einer ihrer mit ausgewanderten Prediger spricht seine reuevolle Gesinnung in einer Predigt aus, die er zu St. Louis hielt. Er schildert darin den Stephan als den wahren Antichrist, der 600 Seelen ins Elend geführt und schändlich betrogen habe. Von einem Erdtheile zum andern rufe ihnen die Stimme der Wahrheit zu: ihr habt schwer gesündigt, gehet hinaus aus dieser Lügen- und Nothgrube des Stephanismus und weint bitterlich!

In dem kleinen Canton Aargau haben sich 3000 Katholiken entschlossen, mit dem Frühling nach Algier auszuwandern und dort eine eigene Schweizercolonie zu gründen. Die Franzosen nehmen sie mit offenen Armen auf.

(Ein Uhrmacher in Lyon) hat 132 Uhren, die ihm zur Reparatur gegeben waren, im dortigen Verfaßamt verpfändet und

Zweifel zwischen den Wendekreisen weit höher stehen, als in größern Breiten, und auch, für denselben Ort der Erde, im Sommer höher, als im Winter. Eben so scheint auch die Höhe der Wolken vom Morgen bis gegen 2 Uhr Nachmittags zu wachsen und dann wieder abzunehmen.

Wenn die eine Wolke bildenden Tröpfchen bei fortschreitender Dunstzersehung so groß werden, daß ihr Fall durch die aufsteigenden Luftströme nicht mehr gehemmt werden kann, so gelangen sie bis zur Erde herab und bewirken dann das sogenannte Nebelreißen, wenn die Wolke selbst bis zur Erde herabreicht, oder den eigentlichen Regen, wenn die Wolke noch über der Oberfläche der Erde schwebt. Während des Falles vergrößern sich die Tropfen, theils durch neue Verdichtung des Dunstes, die sie in der untern Luft bewirken, theils auch durch Aufnahme anderer Tropfen, denen sie im Fallen begegnen. Daher kommt es, daß die Regentropfen auf hohen Bergen sehr klein, in der Tiefe aber, besonders in den heißen Zonen, wo die Wolken sehr hoch schweben, sehr groß sind.

### G u c k f a s t e n = B i l d e r

in heiterer Beleuchtung.

In einer Theaterkritik las man neulich: „Schauspieler N. N. spielte zum Herausrufen.“ Am folgenden Tage las man aber in einem Druckfehlerverzeichnis: „S. 17, Z. 4 von oben, lies statt Herausrufen Haarausraufen.“

Bei Gelegenheit der Einführung eines Mäßigkeitsvereins in Hamburg ließ sich ein dortiger Schenkwirth einen neuen Schild malen, mit der Inschrift: „Hier im Mäßigkeitsverein, schenkt man Grog und Branntwein.“

In Berlin ist ein Buch über deutsche Mythologie erschienen, dessen Verfasser in der Vorrede gesteht, „er hätte nichts gelernt.“ Selten, daß ein Autor so aufrichtig ist.

Ein Mann, der große und gute Tafeln liebte, pflegte zu sagen: Mein Vater aß viel, und meine Mutter aß lange, und ich gleiche beiden.

Ein berühmter Säufer, der niemals Wasser getrunken hatte, verlangte auf seinem Sterbebette einen großen Kopf mit Wasser, indem er sagte: Wenn man stirbt muß man sich mit seinen Feinden versöhnen.

wärmt, als der andere dem vorübergehenden Nech ein über der Stelle durch die Einwirkung en, als die Luft fassen

Winter oft so dicht, während des Tages künstlich und Amsterdarn hat

die Nebel am häufigen. In den beiden ersten der Böden von der mers weit warmer, als ampyse weit leichter vercht davon eine Ausnahden vielen Sommerest. Auf dem Gorthardt st die Zahl der NebelEbenen. Auf den troPa's fehlt der Nebel bei-

en sich, so verschieden ach Luk. Howard in drei

lens aus zarten Fäden, bald als gekräuselte, en erscheinen. II. Der achsten Form als Halbndfläche. Meistens häuHalbkugeln zusammen u. am Horizonte stehend, eieeln und dunkel schattirDer Stratus ist eine zte Wolkenschicht, wie oft über Wiesen und am häufigsten bei Untern wieder bei ihrem Auf-

ward noch drei andere amulus. v. den Cirrois, deren Gestalt sich aus an Zusammensetzung dieleicht. Der Cirrocumun, in Gruppen geordneSchafchen genannt werflachen Wolkenblättchen. m Horizonte zeigt sich als die höchste Stelle desWolken zusammengesetzt wie ein dunkles Gebirge wöhnlich in die eigentliüber.

die Wolken gewöhnlich uns noch beinahe alle zu selbe Wolke wird ohne

sich aus dem Staube gemacht. Er war jedoch so vorsichtig, bei jeder Uhr der Namen des Eigenthümers anzugeben.

(Der berühmte Wundarzt und Operateur Baronet Sir Astley Cooper.) Ist am 11. Februar in London in seinem 75ten Jahre gestorben. Sein angeblich über eine halbe Million betragendes Vermögen fällt größtentheils seinem Neffen zu.

(Der Räuber Artilla.) Man liest im „Pesther Tageblatte:“ In der Nacht vom 11. zum 12. v. M. wurde der, ob seinen Unthaten in der Umgegend von Duna Ildovar berühmte Räuberhäuptling „Artilla“ gefangen. Er heißt eigentlich Nagy János, ist 22 Jahre alt, und Edelmann von Geburt. Die klug getroffenen Maßregeln der Lokaltatbehörde verhalfen zu seiner Gefangennahme. Es wurden 11 Schüsse gewechselt, wobei er am rechten Arm verwundet wurde; die Angreifenden, die ihn gefangen, blieben unverletzt, und als besonders muthig zeichnete sich der Insasse Kis Piska aus. Der Verbrecher, auf dessen Kopf schon früher die Gerichtsbarkeit einen Preis von 100 Gulden gesetzt hatte, wurde sofort nach Segesd gebracht, wo er in diesem Augenblicke den Lohn seiner Missethaten bereits empfangen haben wird.

(Der Selbstpreller.) Vor Kurzem begab sich's, daß ein Bauer, der in Prag sein Getreide verkauft hatte, mit dem gelbsten Gelde nach Hause fuhr. Das ist noch nichts Wertwürdiges! Als er bei Wyjocan vorbeikam, bat ihn ein gutgekleideter Mann, der am Wege saß, ihn bis Brandeis mitzunehmen. Der Bauer erlaubte ihm, sich anzusetzen. Nach einiger Zeit begegneten sie einem Manne, der in einen schlechten Pelz geküllt war. Dieser bat den Bauer um die nämliche Gefälligkeit, und wurde von dem gutmüthigen Fuhrmann ebenfalls mitgenommen. Kaum waren sie eine Strecke weiter gefahren, als die beiden über den Bauer herfielen, und ihm geboten, all sein Geld herzugeben. Dieser überlieferte ihnen Alles, und beschwor sie nur, ihm das Leben zu lassen. Nachdem die Räuber Alles zu sich gesteckt hatten, sagte der Eine von ihnen: „Du kannst auch deinen neuen Pelz noch hergeben, nimm meinen alten dafür.“ Der Bauer ließ sich auch

das gefallen, zog den alten Pelz an, und die Räuber entfernten sich. Nun jagte der Bauer in Galop dahin. Bald jedoch kehrte der eine Räuber zurück, und rief aus Leibesträften dem Bauer nach, stillzubalten. Dieser trieb seine Pferde noch mehr an, und fuhr wie rasend nach Hause. Wie angenehm war seine Ueberraschung; als er den Pelz näher betrachtete, und darin 600 Gulden in Conv.Münze fand, die wahrscheinlich zusammengeraubt waren.

(Aus dem Mecklenburgischen wird gemeldet:) In der vorigen Woche ereignete sich hier ein Unglücksfall, der, wie er im ganzen Lande mit Schauder erzählt wird, auch auswärts nicht ohne Theilnahme vernommen werden kann. Auf dem Gute Soedebein werden Bullen, eine böse, unbändige, englische Hunderace, gehalten, welche schon mehrfach Menschen und Thiere angefallen und gefährlich verletzt hatten. In der vorigen Woche machten diese Thiere wieder ihre Streifzüge, und begegneten auf einem einsamen Fußsteig einem neunjährigen Knaben, der seinem über Feld arbeitenden Vater Frühstück nachgetragen hatte. Die Hunde fielen den Knaben an, und nach langem Kampfe wie man aus dem weit umher zerstampften Schnee und den Blutspuren sehen konnte, unterlag das Kind. Am Nachmittage fand die Schwester, welche dem Bruder nachgeschickt wurde, weil er so lange ausblieb, denselben halb verzehrt und natürlich längst todt. Der Gutsbesitzer, dem die Hunde gehören, erklärte sich so gleich bereit, die Eltern, so weit dies möglich, durch Geld zu entschädigen, der Vorfall ist jedoch vom Ortsprediger der Regierung angezeigt worden.

Auflösung des Räthfels in No. 21.

Der Wind.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 13. März 1841.

| Frucht-Preise.         |     | Brod-Taxe. |     | Fleisch-Taxe. |     | Allerlei Victualien. |                   |   |
|------------------------|-----|------------|-----|---------------|-----|----------------------|-------------------|---|
|                        | fl. | kr.        | fl. | kr.           | fl. | kr.                  | fr.               |   |
| Neuer Dinkel 1 Schfl.  | 4   | 52         | 4   | 49            | 4   | 24                   | 8 Pfund schwarz   | 7 |
| Haber . . . . .        | 3   | 57         | 3   | 43            | 3   | 36                   | Brod kosten       | 6 |
| Gersten . . . . .      | 6   | 8          | 5   | 55            | 5   | 36                   | 4 Pfund Kernens-  | 5 |
| Rübsenfrucht . . . . . | 7   | 28         | 7   | 21            | 7   | 12                   | brod kosten       | 5 |
| Bohnen . . . . .       | 1   | 54         | —   | 50            | —   | 43                   | der Weck zu 8 1/2 | 8 |
| Roggen . . . . .       | —   | 54         | —   | 53            | —   | 52                   | Loth kostet .     | 7 |
| Erbsen . . . . .       | 1   | 6          | —   | —             | —   | —                    |                   |   |
| Nag. Weizen . . . . .  | —   | 1          | —   | —             | —   | —                    |                   |   |
| Weizen . . . . .       | —   | 50         | —   | 46            | —   | 36                   |                   |   |
| Linsen . . . . .       | 1   | —          | —   | —             | —   | —                    |                   |   |

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Wisch er.

No. 23.

Amtliche Oberamt

Nag Nach einer Anzeige für den Nagolder H 13. April d. J. mit den Anfang dem betreffenden Ortsvor die Wasserwerk-, besenbesitzer an der I zuweisen, die geeignet zu treffen, daß die Wö in gehörigen Stand Bemerk wird u holzflößen vom 13. Wochen unterbleiben Den 18. März

Nag Veranlaßt durch die einer Kreisregierung Ministerium des Ju 6. September 1838 ben, daß nach dem schulgesetzes die Gemeinistern und Provis zu den Schullehrer bührende Entschäd hingegen den Schu visoren des Conferenz Reise zu mache Vergütung zu daß aber auch die genannten Sch. Lehr gütung nicht zu lei überhaupt in dem geführten Artikels. I rern für ihre Theil ferenzen nur eine

